

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 7 (2000)
Heft: 74

Rubrik: Theater

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BERUF: TÖTEN

«Tagebuch eines sentimental Killers» in der Grabenhalle

Viel Lob fand die Welturaufführung des Stückes «Tagebuch eines sentimental Killers». Nun ist das Stück auch in St.Gallen zu sehen. Das «donogood Theater» aus Schaffhausen zeigt die Bearbeitung des Romans des Chilenen Luis Sepulveda. Raphael Burri, Ex-Nachrichtensprecher auf Radio DRS, lehrt dem Protagonisten Stimme und Charakter.



Ex-Nachrichtensprecher Raphael Burri als auf den Hund gekommener Penner. Foto: Peter Pfister

Liebe bedeutet den Tod für denjenigen, der sein Geld mit Töten verdient. Diesem ungeschriebenen Gesetz versucht ein gutbezahlter Killer verzweifelt entgegen zu wirken, denn er ist Profi, und Profis halten Gefühl und Arbeit streng auseinander. Dabei begeht er eine fatale Tat, die nichts weiter ist als die logische Konsequenz eines Mannes, der zunehmend den Anforderungen seines Berufes nicht mehr gewachsen ist.

Das Bühnenbild ist karg. Ein Abfallcontainer, einige Müllsäcke, ein Papierkorb. Plötzlich Bewegung im Container, eine Stim-

me. Ein Killer spricht mit seinem Auftraggeber. Da geht der Deckel auf, der Killer taucht auf in einer abgeschabten Regenjacke und zerrissenen Hosen: ein Penner eben. In der Hand hält er ein zerfleddertes Tagebuch ...

DIE LEIDEN EINES KILLERS

Luis Sepulveda beschreibt in seinem Roman die Stationen des letzten Auftrags eines Berufskillers. Das Theaterstück richtet sein Augenmerk auf einen traumatisierten Menschen. Ein durchgeknallter Penner, ein Müllcontainer und ein Tagebuch stehen am Am-

fang einer Geschichte, welche von Madrid über Istanbul und Paris nach Mexiko führt. Ähnlich wie die Stimmungen der verschiedenen Orte wechseln, durchlebt der Penner beim Erzählen des Geschriebenen seine eigenen Stimmungsgewechsel. Mal amüsiert er sich köstlich darüber, was da im Tagebuch steht, ein anderes Mal nimmt es ihn ziemlich mit; die vermeintlich fremde Sache wird zum persönlichen Durchleben des Killerdaseins. Und irgendwann wird auch dem Publikum klar: Ganz so harmlos und clownesk-verspielt wie zu Beginn der Geschichte ist der Penner am Schluss keinesfalls ...

SCHRECKLICHE TAT

«Burri gelingt es, mit seiner Sprachbeherrschung und seinem feinen Mienenspiel diesem Einsamen, der mit seinem wilden Erzählen und Rechtfertigen verzweifelt seine schreckliche Tat zu verdrängen sucht, Gestalt zu geben», schrieb Peter Pfister in der «Schaffhauser AZ». Das donogoodTheater Schaffhausen wurde letztes Jahr von Walter Millns gegründet. Es fasst alle Aktivitäten zusammen, die von ihm ausgehen. «Tagebuch eines sentimental Killers» ist die erste Produktion, die unter diesem Namen läuft. Vom selben Roman hat Raphael Burri ein Hörspiel verfasst – wohl mit derselben Geschichte als Vorlage, in der Umsetzung aber völlig unterschiedlich zur Bühnenversion. (ar)

Tagebuch eines sentimental Killers

Di, 16. und Do, 18. Mai, jeweils 20.30 Uhr
Grabenhalle St.Gallen
Türöffnung und Bar: 19.30 Uhr
Reservation: 079 445 71 66

Das gleichnamige Hörspiel ist im Buchhandel oder bei «buchundton» erhältlich (Tel. 01 260 60 50; ISBN 3-905341-01-8)

Fred Kurers Schlusspunkt VI

Zuende geht die Saison in Theater und Konzert. Zuende gehen mit ihr das Rascheln mit Papieren während der Vorstellung, das Husten im Konzert, das Spielen mit der Bonbonbüchse, das ... Kurz alles, was einen manchmal so nervt. Mark Twain, so wird überliefert, wurde von einer Dame einst zu einem Opernbesuch in die Met in

New York eingeladen. Sie sassen Loge. Zu Twains Ärger schwatzte die Dame fast ununterbrochen. «Ich hoffe», sagte sie nach dem letzten Vorhang, «Sie bald wiederzusehen. Was halten Sie von *Carmen* am nächsten Freitag?» «Wunderbare», meinte der grosse Dichter. «In *Carmen* habe ich Sie noch nie gehört.»

ST.GALLER THEATER-VEREIN IM MAI

Vergünstigungen für folgende Vorstellungen:

Sa, 6. Mai	«Fremdes Haus» von Dea Loher
Di, 9. Mai	«Fidelio» von Ludwig van Beethoven
Mi, 10. Mai	«Teofane» von Antonio Lotti
Di, 30. Mai	«Teofane» von Antonio Lotti

Theaterland

HANS FÄSSLER. Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln: Das ist es, was der St. Galler Politiker, Mittelschullehrer und Hausmann Hans Fässler (Jahrgang 1954) unter Kabarett und Satire versteht – ein politisches Kunstverständnis, das bislang in Kabarett-Programmen wie «CCCP – Chalte Chrieg Cabarettistisches Programm» (1980), «Geschwindigkeit – Faschismus – Autobahn» (1986) und «Nicht ganz hundert – Anmerkungen zur Armee 95» seinen Ausdruck gefunden hat. Daneben produzierte Fässler immer wieder Gebrauchskabarett, schrieb Texte, Gedichte und Kolumnen («Das Wort zu Freitag») für die Ostschweizer AZ.

Nach dem Auslaufen seines letzten armeekritischen und -ironischen Programms blieb ein geplantes Programm «Ein Männlein steht im Walde» wegen beruflicher und familiärer Inanspruchnahme in den Anfängen stecken. Trotzdem entstanden in den Jahren 1994–1999 immer wieder neue Gebrauchs- und Auftragsnummern, welche Fässler zuerst im halbprivaten Kreis mittels einer notdürftigen Rahmenhandlung zu einem neuen abendfüllenden Programm zusammensetzte. Unterm Titel «Neue und ältere Nummern» ist Hans Fässler nun im Rest. Hintere Post zu sehen. (ar)

*Rest. Hintere Post, St.Gallen, Sa, 27. Mai, 21 Uhr
Reservation nur mit Essen möglich:
Tel. 071 222 66 84*

ANATOL. Die Geschichte über das Liebesleben des Anatol, seine Liebe zur Liebe, sein Leben für die Liebe, die Liebe seines Lebens und – als letzte Variante – die Geschichte über die Liebe zu seinem Leben: Das alles will das Studententheater der Universität St.Gallen in der Kellerbühne zum Besten geben. Dass die Stückwahl auf Arthur Schnitzlers «Anatol» fiel, überrascht nicht, studiert doch eine der beiden Regisseurinnen Theaterwissenschaften in Wien. Doch Achtung: Wer sich auf ein Wiener Jahrhundertwende-Ambiente einstellt, wird überrascht sein.

Fünf Episoden, fünf Frauen, fünf Mal eine andere Liebessituation – Schnitzlers «Anatol» liefert eine gehörige Dosis hochdramatischen Stoffes. Entsprechend hat Anatol ein ungeheuerlich dichtes Erinnerungsmaterial zu verarbeiten. Nicht von ungefähr war Schnitzler eng mit Sigmund Freud befreundet. (red)

*Kellerbühne St.Gallen
Do, 8. 6. bis Fr., 23. 6., jeweils 20.15 Uhr
Genaue Daten siehe im Veranstaltungskalender*

KAUTSCH. Somafon – das ist die Kunst, unsichtbare innere und äussere Zustände durch Bewegung sichtbar werden zu lassen. 1992 von der Glarner Choreografin und Tänzerin Brigitta Schrepper gegründet, hat die «Company Somafon» inzwischen bereits sieben abendfüllende Produktionen in diesem Sinn hervorgebracht. Das Ensemble besteht je nach Produktion aus zwei bis vier Tänzerinnen, SchauspielerInnen oder MusikerInnen. Nach dem erfolgreichen «Sie & Air» ist die Kompanie nun mit «Kautsch» untewegs. Ganz im Sinne der tieferen Bedeutung von Somafon hat das Ensemble eine «lebenslustige Mischung aus Tanz und Theater» kreiert. In «Kautsch» bewegen sich drei Frauen in einem aufgeladenen Spannungsfeld von Raum und Zeit. Feine Selbstironie und subtiles Humor im zwischenmenschlichen Umgang zeichnen dieses Stück aus, dessen Vorpremiere in Frauenfeld über die Bühne gehen wird. (red)

*Vorstadtttheater, Frauenfeld
Fr. 12. (Vorpremiere) und Sa, 13. Mai, 20.15 Uhr
Reservation: Tourist Service Frauenfeld,
Tel. 052 721 99 26*

TANZ BRAUCHT FÖRDERUNG! Der «Holzbohlen der Ostschweiz» – ein Tanzboden? Was nicht ist, kann noch werden. Im Juni soll in der Kunsthalle St.Gallen die IG Tanz gegründet werden. Sechs Buchstaben, die für die Neugründung der IG Tanz St.Gallen/Appenzell, einem Zusammenschluss

freischaffender Tanz- und Bewegungsschaffender aus der Region, stehen.

Kurzer Rückblick: Im Herbst 1997 fand das erfolgreiche Festival Tanzherbst Ostschweiz statt. Seit 1991 bemüht sich das Tanztheater wip (Leitung: Eva Mennel) mit Erfolg um eine kontinuierliche künstlerische Arbeit. Auch das Körperorchester Trogen (Leitung: René Schmalz) verschaffte sich mit seiner eigenwilligen Art der Körperarbeit in der tanzkargen Ostschweiz einen Namen.

Die IG Tanz kommt nicht aus heiterem Himmel. Sie kann sich auf langjährige Aufbauarbeit stützen, nämlich jene von professionellen Ausbildungsstätten wie der Sigurd Leeder School in Herisau, der Choro-Ausbildung in Wattwil, dem Contemporary Study Programm im Dance Loft in Rorschach und der Stadttheater-Ballettschule in St.Gallen. Die IG bezweckt die Förderung des professionellen zeitgenössischen Tanzes in der Region und vertritt die Anliegen dieser Kunstrichtung. Sie bietet außerdem ein Forum für Austausch und Begegnung. Bereits seit 1997 trifft sich eine Gruppe von TänzerInnen, um Synergien unter Berufstümern zu fördern, ein regelmässiges Profitraining durchzuführen und kulturpolitische Gedanken und Phantasien auszutauschen.

Tanz braucht Förderung: So lautet die Botschaft der IG. Deren VertreterInnen freuen sich, wenn Tanzinteressierte dem Verein IG Tanz beitreten und dem Tanz dadurch zu mehr Standfestigkeit und neuen Höhenflügen auf der Ostschweizer Bühne verhelfen. Mehr dazu in der Juni-Ausgabe. (ar)

*IG Tanz St.Gallen/Appenzell
Postfach 74, 9038 Rehetobel
Tel/Fax: 071 877 20 37
e-mail: widifrank@bluewin.ch*